

Im Dialog

Die Patientenzeitung der Universitätsmedizin Rostock, Ausgabe 1/2023

Wenn Ihr *Herz*
nicht nur aus Liebe
flattert, bringen wir
es in den *Takt*.



Katja Köpcke,
Pflegebereichsleiterin
Kardiologie



Dr. Maximilian Gehl,
Arzt in Weiterbildung
Kardiologie

- ▶ Fit für die OP: Gute Vorbereitung für schnellere Heilung
- ▶ Ein Grizzly für die Unimedizin
- ▶ Innovative Krebstherapien im Einsatz

Inhalt



- 2 Imagekampagne**
Mitarbeiter zeigen Gesicht
- 4 Fit für die OP**
Vorbereitungsprogramm für Patienten
- 6 Ein Grizzly für die Unimedizin**
Therapiehund für psychisch Erkrankte
- 7 Hilfe in Gruppentherapien**
Gemeinsam gegen Essstörung und Tinnitus
- 8 Da-Vinci-Roboter setzt neue Maßstäbe**
Hochpräzise Medizintechnologie
- 9 Mit KI und OP-Roboter gegen Darmkrebs**
Minimalinvasive schonende Eingriffe
- 10 Mitarbeiter im Porträt**
Vielfältige Berufe an der Unimedizin
- 12 Studiengänge vorgestellt**
Hebammenwissenschaft und Intensivpflege
- 13 Neuer Direktor der Herzchirurgie**
Operationen am schlagenden Herzen
- 14 Einsatz in Tansania**
Zwei Kinderchirurginnen bilden weiter
- 16 Moderne Krebstherapien im Einsatz**
Neue Behandlungsoptionen für Patienten
- 18 Das Patientenwohl im Blick**
Besuchsdienst und digitaler Pflegeruf
- 20 Buchvorstellungen**
- 21 Blutspende rettet Leben**

Vorwort

Liebe Patientinnen und Patienten der Universitätsmedizin Rostock, liebe Leserinnen und Leser,

die aktuelle Ausgabe unserer Patientenzeitung hält wieder eine Vielzahl an interessanten Themen für Sie bereit. Viele Artikel stellen Ihnen Entwicklungen vor, die eine noch bessere Versorgung unserer Patientinnen und Patienten ermöglichen – seien es technische Innovationen, neue Therapieangebote oder menschliche Zuwendung. Und wir geben Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein Gesicht, die hinter den Kulissen dafür sorgen, dass es bei uns an der Unimedizin rund läuft.

Neu in unserer Chirurgie ist der Da Vinci, ein OP-Roboter der neuesten Generation, mit dem wir unser Leistungsspektrum noch einmal deutlich vergrößern können. Er ermöglicht sehr präzise und dadurch schonende Eingriffe, von denen sich unsere Patienten schneller wieder erholen.

Moderne Medizintechnik und exzellente Spezialisten – davon lebt unser Ruf als Universitätsmedizin. Mit dem neuen Direktor unserer Klinik und Poliklinik für Herzchirurgie, Prof. Dr. Christian Etz, konnten wir einen herausragenden und mehrfach ausgezeichneten Experten für unsere Klinik gewinnen, der mit seinem Team neue Maßstäbe im Bereich der Herzchirurgie setzen wird. Dank seiner innovativen Bypass-Operationen am offenen Herzen können die Patienten besser genesen.

Wie alle Krankenhäuser unterliegt auch die Unimedizin Rostock einem großen Veränderungsprozess. Deshalb stellen wir uns den neuen Erfordernissen, um uns bestmöglich für die Zukunft aufzustellen. Dazu gehört unter anderem die Sicherung von Fachkräften sowohl im ärztlichen als auch im pflegerischen Bereich.

Auch die Verbesserung der Patientensicherheit ist einer unserer Schwerpunkte. Neben standardisierten Abläufen und digitalen Prozessen werden wir gute Versorgungsstrukturen auch für ländliche Bereiche anstreben und die Zusammenarbeit mit niedergelassenen Ärzten und Einrichtungen vertiefen.

Auch zukünftig ist die Unimedizin ein zuverlässiger Maximalversorger für die Menschen in Rostock und Umgebung. Darauf können Sie sich verlassen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Schmökern – und bleiben Sie gesund!

Ihr Vorstand der Unimedizin

Wir zeigen Gesicht: Botschaften mit Augenzwinkern

Das Herz flattert, die Ohren wollen nicht hören, die inneren Werte stimmen nicht und das Kind braucht erste Hilfe – Diese vier augenzwinkernden Botschaften stehen in der aktuellen Imagekampagne der Unimedizin für die Organe, die spezialisierten Zentren, die hochmoderne Medizintechnik sowie die Kinder- und Jugendmedizin. Besonders charmant: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der jeweiligen Abteilungen und Kliniken haben sich für die Kampagne fotografieren lassen.

Für die Kardiologie waren der Arzt in Weiterbil-



dung Dr. Maximilian Gehl und Pflegebereichsleiterin Katja Köpcke beim Fotoshooting. „Wir stehen gerne mit unserem Gesicht für die Kardiologie der Unimedizin“, so Köpcke. „Unsere Abteilung bietet im neuen Universitären Notfallzentrum die besten Bedingungen für die Patienten.“ Und Gehl betont: „Wer mit einem flatternden Herz zu uns kommt, dem wird in





unserer Rhythmologie bestmöglich geholfen. Wir bringen es im besten Sinne des Wortes wieder in den Takt. Deshalb können wir uns so gut mit unserem Teil der Kampagne identifizieren.“

Neben der Kardiologie sind ebenfalls Kollegen der Radiologie auf den Plakaten zu sehen. Auch sie freuen sich, dass sie mit der Hochleistungsradiologie der Unimedizin Teil der Imagekampagne sind. Mit der Kinder- und Jugendklinik steht ein Team im Mittelpunkt, das die jüngsten Rostocker im Falle einer akuten oder chronischen Erkrankung kompetent behandeln kann. Die Kinderklinik hat insgesamt 38 Betten auf drei Stationen, davon zehn vollausgestattete intensivmedizinische Behandlungsplätze sowie sechs Plätze in der Tagesklinik, eine Notfallambulanz und das Sozialpädiatrische Zentrum für Kinder, die besonderen Förderbedarf haben. Das Hörzentrum Nord-Ost der HNO-Klinik ist auf die Versorgung mit konventionellen und implantierbaren Hörsystemen sowie hörverbessernde Mittelohroperationen spezialisiert. Hörgeschädigten Menschen - vom Kleinkind bis zum Senior - kann so geholfen werden, ihre Umwelt wieder mit allen Sinnen zu erfassen.

Die Imagekampagne wird im Laufe des Jahres immer wieder auf die Augen und Ohren der Rostocker treffen, sei es auf Plakaten, auf der Straßenbahn, in den sozialen Medien oder beim Radiosender Ostseewelle Hitradio MV. Dabei verdeutlicht insbesondere die Botschaft auf der Straßenbahn das, was die Unimedizin im Kern ausmacht: „Von Kopf bis Fuß mit Herz und Hirn“. Eben Spitzenmedizin mit Herz.



Die Vorstandsvorsitzende Dr. Christiane Stehle (v. l.) mit Katja Köpcke und Dr. Maximilian Gehl aus der Kardiologie.



Vorbereitungsprogramm für Patienten: Fit für die Operation

Atmen, aufstehen, im Bett umdrehen – nach einem großen chirurgischen Eingriff am Bauch oder am Brustkorb fällt das alles erst einmal schwer. Mit der richtigen Vorbereitung können sich Patienten jedoch deutlich besser von ihrer Operation erholen und auch schneller wieder mobil werden. Mit dem Wissen, dass Prähabilitation genauso wichtig ist wie Rehabilitation, entwickelte ein Team der Unimedizin das Übungsprogramm „Fit für die Operation“. Physiotherapeutin Diana Just, Chirurgin Paulin Weißer und Anästhesistin Dr. Annika Haas haben gemeinsam eine Patientenbroschüre und Übungsvideos erstellt, die OP-Patienten der Allgemeinchirurgie einige Wochen vor einem großen Eingriff und einem stationären Aufenthalt erhalten.

Beides soll die Patienten bestmöglich darauf vorbereiten. „Dazu gehören neben einer ausgewogenen Ernährung und dem Verzicht auf Alkohol und Zigaretten vorbereitende Übungen zur Mobilisation und zum richtigen Atmen“, erläutert Paulin Weißer. „Wir motivieren die Patienten zum selbstständigen Training des richtigen Aufstehens und schulen sie in der Nutzung eines Atemtrainers. Den bekommen sie bereits vor der Operation zum Üben.“

Das unterstützt vor allem das physiotherapeutische Training. „Unser Ziel ist es, dass unsere Patienten nach dem Eingriff sehr schnell wieder mobil werden, aufstehen können und wieder zu Kräften kommen“, so Diana Just. „Das setzt voraus, dass sie wissen, wie sie

- ▶ Diana Just (v. l.), Paulin Weißer und Dr. Annika Haas haben die Anleitungsvideos gemeinsam mit Patient Ralf Schwemer gedreht.

sich sicher und schmerzfrei bewegen können. Dazu dienen die vorbereitenden Übungen, die wir in verschiedenen Videos zeigen.“ Um nach einer Operation wieder zu Kräften zu kommen, sollen Patienten nach Flüssigkost am Tag der Operation schnell wieder normale Vollkost zu sich nehmen. Auch das ist leichter, wenn im Vorfeld der Operation die Ernährungs- und Bewegungsempfehlungen berücksichtigt wurden.

Mit Bewegung und richtiger Ernährung schnell wieder auf die Beine kommen.

Der Wille, nach einer großen Bauch- oder Brustkorb-Operation aufzustehen, hängt direkt von der Schmerzfreiheit ab. Für die Anästhesistin Dr. Annika Haas ein wichtiger Punkt: „Ob minimalinvasiver Eingriff oder offene OP, eine gute Schmerztherapie ist auch nach der Operation immens wichtig, damit der Patient schnell mobil wird. Darauf legen wir großen Wert.“ In der anästhesiologischen Aufklärung vor der OP haben die Patienten noch einmal die Möglichkeit, Fra-

gen zu den Empfehlungen der Broschüre „Fit für die Operation“ zu stellen.

Die gezielte Vorbereitung auf eine Operation verbessert vorab die körperlichen Funktionen und die Leistungsfähigkeit. Das mindert das Risiko für Komplikationen während des Eingriffs und beschleunigt den Heilungsprozess. Besonders Menschen, die über- oder untergewichtig sind oder stark rauchen, können sehr von den Empfehlungen profitieren.

In manchen Fällen ist es sinnvoll, die Operation noch um einige Wochen zu verschieben, damit die Maßnahmen zur Prähabilitation zum gewünschten Ziel führen.

Auf der Internetseite unserer Allgemeinchirurgie sind die Tipps abrufbar und die Videos einsehbar:



- ▶ Atem- und Aufstehübungen sollten bereits vor der Operation zu Hause durchgeführt werden.



Therapiehund Grizzly im Einsatz

Zugewandt und freundlich begegnet der hübsche Australian Shepherd namens Grizzly den Patienten der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie. Der sechsjährige Therapiebegleithund unterstützt die Behandlung von psychischen Erkrankungen. Besonders Menschen, die sich schwer öffnen können, soziale Ängste haben, an Depressionen leiden oder emotional instabil sind, profitieren von der Begegnung mit Grizzly.

Der Bedarf an tiergestützter Therapie ist groß. Neuropsychologin Dr. Lara Tucha, die die Arbeitsgruppe „Tiergestützte Therapie“ an der Psychiatrischen Klinik leitet, freut sich auf weitere tierische Mitarbeiter:

„Unser Klinikhund Grizzly, der nur zwei Stunden pro Woche im Einsatz sein darf, wird zukünftig von zwei weiteren Begleithunden unterstützt. Die beiden Bassets Otto und Willi sind noch in der Ausbildung und üben unter anderem mit Mitarbeitern der Klinik.“ Die tiergestützte Therapie ersetzt dabei keine anderen Behandlungen, sondern ergänzt klassische Therapieformen wie die

psychologische Beratung und Psychotherapie.

Der Einsatz eines Therapiebegleithunds ist nicht für alle Patienten gleichermaßen geeignet und manchmal auch gar nicht möglich. Wer Angst vor Hunden hat oder an einer Tierhaarallergie leidet, dem kann Grizzly leider nicht helfen.

Für die Hunde gelten an der Unimedizin übrigens strenge Regeln. Dazu gehören Hygienevorschriften und Haltungsvorgaben, die durch die Amtstierärztin der Stadt Rostock geprüft werden.



Psychologin Dr. Lara Tucha hat Grizzly ausgebildet und setzt ihn in der tiergestützten Therapie ein.

Hilfe bei Essstörungen

Eine der weniger bekannten Essstörungen ist das sogenannte Binge-Eating: Betroffene haben Essanfälle und nehmen in kurzer Zeit große Mengen an Nahrungsmitteln zu sich. Gegensteuernde Maßnahmen wie anschließendes Erbrechen oder extremes Sporttreiben gehören nicht zum Erkrankungsbild.

Die Essanfälle führen deshalb zu Übergewicht und Adipositas. Bluthochdruck, Gelenkbeschwerden und weitere körperliche Beschwerden kommen häufig hinzu. Hilfe können Betroffene in einer ambulanten Gruppentherapie finden, die die Ambulanz der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie anbietet.

Die Gruppentherapiestunden mit 5-8 Teilnehmern finden über 12 Wochen einmal wöchentlich in den Räumen der Tagesklinik statt.

Zuvor wird in einem psychologischen Erstgespräch geklärt, ob das Gruppenangebot zur Person und den Beschwerden passt. Ein zweites Gespräch bereitet anschließend auf die Gruppentherapie vor. Voraussetzung für die Teilnahme ist die Überweisung eines Haus- oder Facharztes an die Ambulanz der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Die Kosten für die Therapie werden in der Regel von den Krankenkassen übernommen.

Interessenten melden sich zur Terminvereinbarung oder bei Rückfragen bitte unter Tel. 0381 - 203567 300 in der Tagesklinik oder per E-Mail: marie.goldmann@med.uni-rostock.de.

Hilfe bei Tinnitus

Wenn es im Ohr ständig brummt, rauscht oder piept, liegen die Nerven schnell blank. Tinnitus-Betroffene leiden häufig unter einer starken Beeinträchtigung des Alltags. Hilfe wird ihnen an der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der UniMedizin mit einer ambulanten Gruppenmusiktherapie angeboten.

Die Therapie umfasst folgende Schwerpunkte: Beratung und Kommunikation in der Gruppe; musiktherapeutische Methoden (u.a. Filtertraining) sowie Entspannung. Die Patienten lernen, welche Methoden sie anwenden können, um mit dem störenden Dauergeräusch besser zu leben. Beispielsweise schlägt Musiktherapeutin Annegret Körber den Gong, damit die Patienten ihren Ohr-Ton in ein anderes, weniger negativ besetztes Geräusch einbetten können. Rhythmisches Arbeiten und auch der Gebrauch der eigenen Stimme tragen dazu bei, die Belastung durch den Tinnituston zu reduzieren. Hilfreich sind auch der intensive Austausch mit anderen Betroffenen und das gegenseitige Verständnis.

Die Therapie findet in einer geschlossenen Gruppe über einen Zeitraum von zehn Wochen statt. Für die Teilnahme ist eine Überweisung von einem niedergelassenen Arzt erforderlich, die Kosten werden von den Krankenkassen übernommen.

Interessenten melden sich zur Terminvereinbarung oder bei Rückfragen bitte unter Tel. 0381 - 494 9602 oder per E-Mail: annegret.koerber@med.uni-rostock.de.





Ein OP-Roboter namens Da Vinci

Der neue OP-Roboter der Unimedizin Rostock trägt den schönen Namen (Leonardo) Da Vinci. Ursprünglich wurde er entwickelt, um es Chirurgen zu ermöglichen, in Krisengebieten ferngesteuert zu operieren. Über größere Distanzen war die Echtzeitkontrolle allerdings nicht zuverlässig möglich. In der operativen Medizin hat sich die roboter-assistierte Technik trotzdem bewährt. Inzwischen ist er in vielen Operationssälen der Welt im Einsatz. Natürlich sind die Patienten nicht alleine mit einem OP-Roboter im Operationssaal.

Der Da-Vinci-Roboter mit seinen vier Armen wird von sehr erfahrenen Chirurgen gesteuert, die lange für die gute Zusammenarbeit von Mensch und Maschine trainiert haben.

Das hochmoderne Assistenzsystem ermöglicht präzise und schonendere Operationen an inneren Organen und wird für urologische und chirurgische Eingriffe genutzt. Der

▲ Prof. Dr. Sebastian Hinz operiert in der Allgemeinchirurgie regelmäßig mit dem OP-Roboter. Die vier Arme werden über eine Konsole gesteuert.

Da-Vinci-Roboter der vierten Generation kommt unter anderem bei Erkrankungen an der Prostata, Niere, Lunge, Leber, Speiseröhre sowie an Gefäßen und verschiedenen Darmabschnitten zum Einsatz. Die Patienten haben eine kürzere Verweildauer im Krankenhaus und es bleiben nur kleine Narben zurück.

Der OP-Roboter wird über eine Arztkonsole durch einen Chirurgen gesteuert. Ein zweite Arztkonsole ermöglicht es einem zweiten Chirurgen, zu Trainings- oder Ausbildungszwecken an der Operation teilzunehmen. Der Patientenwagen mit vier Instrumentenarmen kann frei im OP-Saal positioniert werden und ist dadurch sehr flexibel einsetzbar. Der OP-Roboter verbessert die Patientensicherheit sowie die medizinische Qualität der Operationen und ermöglicht eine hervorragende Ausbildung an hochmoderner Operationstechnik.

Mit Künstlicher Intelligenz und OP-Roboter gegen Darmkrebs

Veränderte Stuhlgewohnheiten, Blut im Stuhl, Müdigkeit oder Gewichtsabnahme können erste Symptome für Darmkrebs sein. Das von der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) zertifizierte Darmkrebszentrum der Unimedizin bündelt Experten verschiedener Disziplinen, die Patienten von der Diagnostik über die Therapie bis hin zur Nachsorge begleiten.

Prof. Dr. Clemens Schafmayer, Sprecher des Darmkrebszentrums, rät zur Vorsorgeuntersuchung: „Darmkrebs entsteht fast immer durch Polypen im Dickdarm, die sich langsam zu bösartigen Tumoren entwickeln und bei einer Darmspiegelung erkannt und entfernt werden. Wird der Krebs in einer frühen Phase erkannt, sind die Aussichten auf Heilung, besser als bei fortgeschrittenen Krebsstufen.“

Seit Kurzem wird eine neue Technik eingesetzt, die den Arzt mit künstlicher Intelligenz dabei unterstützt, kleine, leicht zu übersehende Polypen, die zu Krebs führen können, zu erkennen. Sie werden direkt während der Untersuchung entfernt und die Krebsentwicklung damit aufgehalten.

Muss der Darmkrebs operiert werden, sind die Chirurgen gefragt. Denn nicht nur das befallene Stück muss

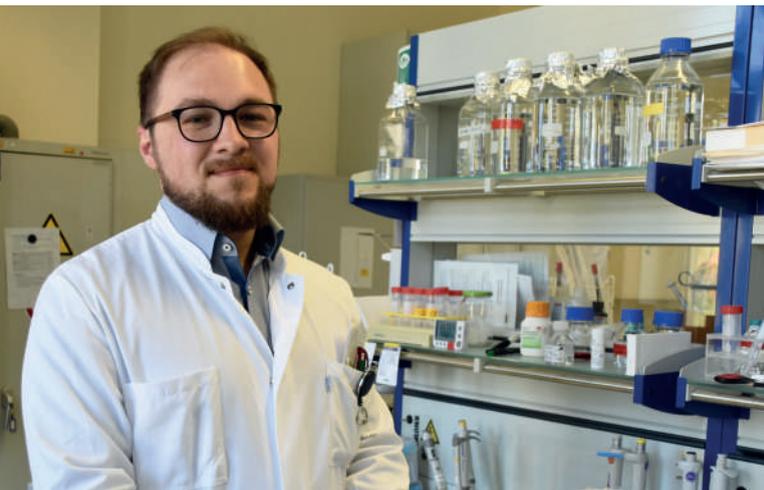
entfernt werden, sondern auch die umliegenden Lymphdrüsen. Mit hochspezialisierten, minimalinvasiven Techniken werden die Patienten schonend operiert und sind schon nach kurzer Zeit wieder mobil. Bis zu 70 Prozent aller Darmkrebspatienten werden bereits mit dieser Methode therapiert.

Neu ist die Behandlung mit dem Da-Vinci-OP-Roboter. „Diese Operationstechnik führt zu weniger Blutverlust und ist noch präziser“, erklärt Schafmayer. Dies kann entscheidend sein, um unter anderem Inkontinenz nach der OP zu verhindern.

Auch Doris Westphal wurde roboter-assistiert mit kleinsten Schnitten am Enddarm operiert. Feine Nerven konnten durch die präzise Technik geschont und ein künstlicher Darmausgang vermieden werden. „Ich hatte Angst vor dem Eingriff, weil ich von vielen Patienten gehört habe, dass ein künstlicher Darmausgang droht und bin froh, dass dies verhindert werden konnte“, sagt die 72-jährige Patientin. Sie konnte bereits wenige Stunden nach dem Eingriff mit der Physiotherapie beginnen und Nahrung zu sich nehmen. Aufgrund des hervorragenden Genesungsverlaufs hat sie das Krankenhaus schon nach sieben Tagen wieder verlassen.



▶ Patientin Doris Westphal (Mitte) wurde von Dr. Maria Witte (l.), Koordinatorin des Darmkrebszentrums und zweite Operateurin am OP-Roboter, und Klinikdirektor Prof. Dr. Clemens Schafmayer erfolgreich behandelt.



Dr. Marcel Naumann

Arzt in Weiterbildung für Neurologie und Clinician Scientist

Ich bin angehender Facharzt für Neurologie an der Klinik und Poliklinik für Neurologie und Teil des Clinician-Scientist-Programms der Medizinischen Fakultät. Das Programm gibt mir den Freiraum, einen Großteil meiner Arbeitszeit der Grundlagenforschung auf dem Gebiet der Amyotrophen Lateralsklerose (ALS) zu widmen. Meine Forschung geht den Ursachen und der Entstehung dieser Nervenkrankheit auf den Grund. Betroffene verlieren die Fähigkeit, sich zu bewegen, zu sprechen und zu atmen. Die Krankheit ist bisher unheilbar. Bei der ALS finden sich Eiweißablagerungen im Gehirn, die möglicherweise zum Absterben der Nervenzellen beitragen. Ich möchte mit meiner Forschungsarbeit die Grundlage für neue Therapien legen.

Ich bin in der Stabsstelle Sicherheitsmanagement für die Arbeitssicherheit zuständig. Die Hälfte meiner Arbeitszeit bin ich an den verschiedenen Standorten der Unimedizin unterwegs und führe Arbeitssicherheitsbegehungen durch. Ich prüfe, ob die Arbeitsplätze nach den gesetzlichen Vorgaben eingerichtet sind und ob Unfallgefahren bestehen - vom Laborarbeitsplatz bis zur Großküche. Zu meinen Aufgaben gehören auch Mitarbeiterschulungen und die Einweisung neuer Mitarbeiter an den Willkommenstagen. Wenn ich im Büro arbeite, schreibe ich Protokolle zu den Begehungen und erstelle Betriebsanweisungen für den Umgang mit Arbeitsmitteln und Gefahrstoffen. Meine Arbeit ist sehr vielseitig und ich habe Kontakt zu vielen Kollegen.



Stefan Beier

Fachkraft für Arbeitssicherheit



Anke Millahn

Vorarbeiterin der Gärtner

Als diplomierte Gartenbauingenieurin bin ich an der Unimedizin mit meinen sieben Kollegen für die Pflege der Außenanlagen zuständig. Wir haben im ganzen Jahr viel zu tun, denn die Natur schläft nie – auch nicht im Winter. Mit einem straffen Zeitplan arbeiten wir uns an allen Klinikstandorten durch die Jahreszeiten. Rasen mähen, Unkraut ziehen, Bäume und Sträucher pflanzen, Balkonkästen bestücken, Gehölze und Stauden zurückschneiden und natürlich die Laubbeseitigung gehören zu unseren Hauptaufgaben. Wenn das Wetter einmal sehr schlecht ist, warten und pflegen wir unsere Gartengeräte und die Werkzeuge. Ich liebe die Arbeit an der frischen Luft zu allen Jahreszeiten.

Ich stelle herausnehmbaren und festsitzenden Zahnersatz für die Patienten der Zahnklinik her, z.B. Prothesen, Kronen und Brücken. Dazu braucht man viel handwerkliches Geschick und Erfahrung. Im Bereich der Zahntechnik wird zunehmend digital gearbeitet. So designe ich auch Zahnersatz am Computer, der dann von einer Maschine gefräst und von mir noch farblich individualisiert wird. Im Gegensatz zu anderen Dentallaboren haben wir hier den direkten Austausch mit den Ärzten und zum Teil auch mit den Patienten. Besonders anspruchsvoll sind die komplizierten Fälle, wenn wir nach Tumordefekten im Gesicht eng mit der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie zusammenarbeiten. Zu meinem Team gehören eine Gesellin und vier Auszubildende. Außerdem betreue ich auch Studenten der Zahnmedizin im 4. und 5. Studienjahr, die den Umgang mit und die Herstellung von Zahnersatz erlernen. Es macht mir viel Spaß, mein Wissen weiterzugeben.

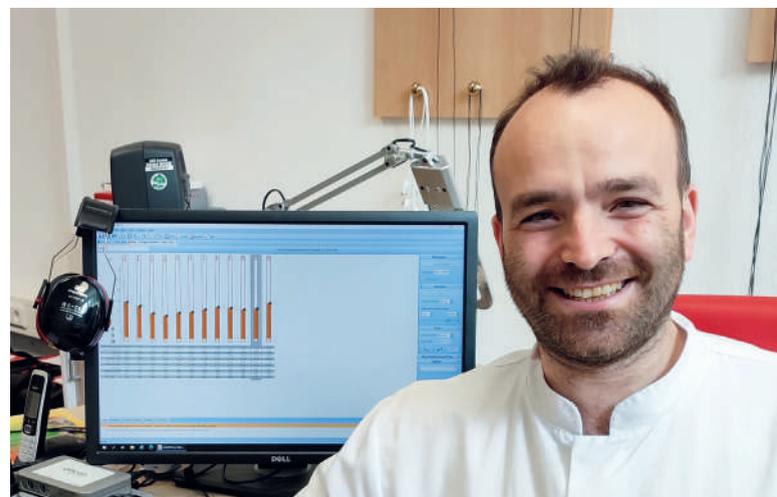


Maren Gleißner
Zahntechnikmeisterin

Gesichter aus der Unimedizin

Auch hinter den Kulissen der Unimedizin gibt es viel zu tun, um die Patientinnen und Patienten bestmöglich zu versorgen und einen reibungslosen Ablauf des Klinikalltags und der Forschungsarbeit zu gewährleisten. Hier stellen sich einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor.

An meinem Arbeitsplatz im Hörzentrum Nord-Ost der HNO-Klinik geht es oft sehr leise zu. Ich arbeite mit Patienten, die ein Hörimplantat erhalten. Bereits vor einer möglichen Implantierung werde ich eingebunden, um den Erfolg abzuschätzen. Falls ein Patient sich für ein Implantat entscheidet, kläre ich über verschiedene Hersteller auf und unterstütze so die Entscheidungsfindung. Ich bin auch während der Operation dabei, um die technische Funktionsfähigkeit zu überprüfen. Der anspruchsvollste Teil meiner Arbeit ist die bestmögliche Einstellung des Prozessors, der sichtbar am Kopf getragen wird. Die richtige Einstellung dauert, muss mehrfach angepasst und auch kontrolliert werden. Dafür brauche ich technisches und audiologisches Verständnis. Es ist immer wieder bewegend, wenn wir jungen und alten Patienten das Hören möglich machen.



Dr. Florian Schmidt
Audiologe

Studieren an der Unimedizin

Prof. Dr. Dorothea Tegethoff leitet
Hebammenwissenschaft



Der Duale Studiengang Hebammenwissenschaft an der Unimedizin startete im Wintersemester 2020/21. Seitdem stehen jedes Jahr 25 Studienplätze zur Verfügung. Das Studium umfasst sieben Semester. Voraussetzung ist das Abitur. Prof. Dr. Dorothea Tegethoff leitet den Studiengang, in dem die Absolventinnen die Berufszulassung als Hebamme und den Bachelorgrad erwerben. Mit ihrem Team vermittelt sie den Studentinnen die Fähigkeiten, die für die umfassende Betreuung von Schwangeren, Gebärenden, Wöchnerinnen und Neugeborenen erforderlich sind. Auch die Kompetenz, wissenschaftlich zu arbeiten wird erworben, um in der praktischen Tätigkeit immer auf dem neuesten Stand zu sein.

Theoretische und praktische Lehr- und Lernveranstaltungen finden an der Unimedizin statt. Besonders interessant ist die Arbeit im Skills-Lab der Unimedizin. Dort können die Studentinnen das theoretisch erworbene Wissen an Simulatoren und mit Schauspielerinnen üben. Zum Studium gehören auch das Trainieren kommunikativer Fertigkeiten, wissenschaftliches Arbeiten sowie die Diskussion ethischer und berufspolitischer Fragen. In den semesterbegleitenden Praxisphasen wird das theoretische Wissen praktisch umgesetzt. Das Studium schließt mit der staatlichen Prüfung zur Hebamme und der Bachelorarbeit ab.

Abschluss: Bachelor of Science (B.Sc.)

Florian Kasan studiert
Intensivpflege



Florian Kasan ist einer der ersten, der den neuen Studiengang Intensivpflege an der Unimedizin besucht, der erstmalig zum Wintersemester 2022/23 gestartet ist. Er richtet sich an Intensivpflegekräfte und kann mit oder ohne Abitur angetreten werden. Der Studiengang umfasst acht Semester, ist berufsbegleitend organisiert und beinhaltet neben der praktischen Weiterqualifizierung fünf Tage Lehre im Monat. Seine Kommilitonen kommen aus ganz Deutschland.

Florian hat nach dem Abitur Altenpfleger gelernt und acht Jahre in der außerklinischen Intensivpflege gearbeitet. Dort hat er schwere Pflegefälle und Wachkoma-Patienten betreut. Für das Studium der Intensivpflege hat er sich entschieden, um sich fachlich und persönlich weiterzuentwickeln und sein Wissen zu vertiefen. Damit er die praktischen Anforderungen des Studiums bewältigen und die vorgeschriebenen klinischen Praktika absolvieren kann, arbeitet der Pfleger seit April 2023 im UniFlex-Team der Unimedizin. Hier wird er abwechselnd auf den drei Intensivstationen eingesetzt, wo er sich mit Patienten und deren unterschiedlichen Krankheitsbildern im Intensivpflegebereich auseinandersetzt und diese pflegerisch betreut. Seine außerklinische Berufserfahrung hilft ihm besonders im Umgang mit den Angehörigen, denen er wertvolle Hinweise für die Zeit nach der Intensivstation geben kann.

Abschluss: Bachelor of Science (B.Sc.)

Ein neuer Direktor für die Herzchirurgie

Mit Prof. Dr. Christian Etz konnte die Unimedizin im Juni einen international anerkannten Experten als neuen Direktor der Klinik und Poliklinik für Herzchirurgie begrüßen. Er war zuletzt Leitender Oberarzt an der Universitätsklinik für Herzchirurgie am Herzzentrum Leipzig und dort auch Direktor für aortenchirurgische Forschung. Der 48-jährige Mediziner will durch seine herausragende fachliche Expertise Maßstäbe im Bereich der Herzchirurgie für die gesamte Region setzen.

In Rostock will der neue Klinikdirektor neben modernen Rekonstruktionsverfahren an den Herzklappen ein innovatives minimalinvasives Verfahren für besonders schonende Bypass-Operationen am schlagenden Herzen etablieren. Etz beherrscht diese Vorgehensweise durch seine langjährige operative Erfahrung mit mehreren Tausend von ihm selbst durchgeführten Eingriffen routiniert.

Ohne die Zuhilfenahme einer Herz-Lungen-Maschine, die die Funktionen dieser Organe während herkömmlicher Operationsverfahren übernimmt, werden hierbei körpereigene Arterien verwendet, um so hocheffiziente Umleitungen zu bauen. Die Blutzufuhr zu den Herzkranzgefäßen und somit zum Herzmuskel wird dadurch erheblich verbessert.

Eingriffe nach diesem Verfahren sind schonender und in erfahrenen Händen deutlich komplikationsärmer für die Patienten. Dadurch ist ein kürzerer Klinikaufenthalt möglich.

Für seine wissenschaftlichen Arbeiten wurde Etz mehrfach national und international ausgezeichnet. Ihm wurde 2016 als einem von nur drei Herzchirurgen in Deutschland die renommierte Heisenberg-Proffessur der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für das Gebiet der Aortenchirurgie verliehen.

Die Vorstandsvorsitzende Dr. Christiane Stehle freut sich, den hervorragenden Herzchirurgen an der Unimedizin Rostock begrüßen zu dürfen: „Prof. Dr. Etz hat uns als Mediziner und als Mensch sofort überzeugt. Mit ihm wird es uns gelingen, unser Haus zum Wohle unserer Patienten zu einem Leuchtturm für Herzchirurgie in Norddeutschland zu machen.“

Prof. Dr. Christian Etz (M.) hat die Ärztin in Weiterbildung Dr. Josephina Haunschild und Oberarzt Dr. Herman Tolboom aus seinem Leipziger Team mitgebracht.



Einsatz für Kinder in Tansania

Kinderchirurginnen der Unimedizin unterstützen Ärzte bei der Therapie von Darmfehlbildungen und Defekten der Bauchwand

Im Februar 2023 reisten die Kinderchirurginnen Prof. Dr. Stefanie Märzheuser und Dr. Judith Lindert aus der Klinik für Kinderchirurgie der Unimedizin nach Tansania. Sie waren der Einladung von Schwester Alicia Massenga gefolgt, die im Bugando Medical Center in Mwanza am großen Viktoria-See die Chirurgie und die Kinderchirurgische Abteilung leitet. Für Lindert war der zweiwöchige Einsatz kein Neuland. Sie hat im Rahmen anderer medizinischer Projekte bereits langjährige Kontakte nach Tansania, um beispielsweise Kinder mit Defekten der Bauchwand besser zu behandeln. Im Bugando Medical Center werden Kinder aus der Große-Seen-Region

lokale Ärzteteam nach Spezialisten für seltene Fehlbildungen des Darms und des Genitaltraktes, um sich weiterzubilden und diesen Kindern besser helfen zu können.

Die beiden Medizinerinnen der Unimedizin Rostock brachten genau diese Kenntnisse mit: Prof. Dr. Stefanie Märzheuser operiert täglich Babys und Kleinkinder, die Darmfehlbildungen oder keinen Darmausgang haben oder deren Geschlechtsorgane nicht richtig ausgebildet sind. Eltern aus ganz Europa kommen mit ihren Kindern zu ihr in die Unimedizin. Dr. Judith Lindert ist unter anderem auf Gastroschisis spezialisiert. Bei dieser Erkrankung sind Organe des Babys, meistens der Darm, während der Schwangerschaft durch eine Lücke in der Bauchwand nach außen gefallen und liegen frei.

Zusammenarbeit auf Augenhöhe

Vor Ort erwartete die Ärztinnen ein gut ausgestatteter Kinder-OP, der von Kids-OR, einer schottischen Organisation bereitgestellt wurde, um sichere Operationen zu ermöglichen. Aus Rostock hatten sie Material für das laufende Gastroschisis-Projekt zur Behandlung der offenen Bauchdecke sowie zusätzlich chirurgische Instrumente mitgebracht. „Natürlich sind die Bedingungen vor Ort andere als bei uns. Insbesondere Voruntersuchungen waren nicht in dem gewohnten Maß möglich und wurden nun mit den Kollegen gemeinschaftlich durchgeführt. Wir haben alle Fälle und Operationen mit dem Team geplant und ich habe immer aufgezeichnet, wie ich mir die Operation vorstelle“, erzählt Märzheuser. Das lokale Ärzteteam hatte insbesondere Kinder zur gemeinsamen Behandlung einbestellt, die unter komplexen Fehlbildungen des Dickdarms, Mastdarms



▲ Dr. Judith Lindert (v. l.) und Prof. Dr. Stefanie Märzheuser mit Schwester Alicia Massenga.

mit einer Bevölkerung von 23 Millionen Menschen versorgt, die an komplizierten Fehlbildungen leiden. Um besonders herausfordernde Fälle zu besprechen und operativ zu behandeln, suchte das



sowie des Anus litten. Die Verständigung mit den Kinderchirurgen war bestens möglich. Alle sprachen gut Englisch und so klappte über Umwege auch die Kommunikation mit den Eltern und den Pflegekräften.

Kindern eine neue Chance geben

Dr. Judith Lindert arbeitet seit vielen Jahren mit Kliniken in Tansania zusammen. Sie war schon mehrfach vor Ort: „Ich habe mich sehr gefreut, dass ich mit Stefanie Märzheuser eine weitere Spezialistin für den Einsatz in Mwanza gewinnen konnte. Sie hat zur Verstärkung unseres Teams noch ihre Tochter mitgenommen, die Medizin studiert. Gemeinsam mit unseren afrikanischen Kollegen konnten wir vielen Kindern helfen und vor allem auch unser Wissen weitergeben.“

So bestand bei einem Kind eine unklare geschlechtliche Zuordnung, weil die inneren und äußeren Geschlechtsmerkmale nicht identisch waren. Märzheuser konnte das Kind sofort als Mädchen identifizieren und die äußerliche Fehlbildung operativ angleichen. Die Anerkennung der örtlichen Kinderchirurgen war ihr damit sicher.

Für zahlreiche Kinder mit offenen Bauchdecken, die unbehandelt kaum eine Überlebenschance

▶ An den Operationen nahmen viele Ärzte teil, um neue Methoden von den beiden Spezialistinnen der Unimedizin zu erlernen.

haben, gibt es erstmalig Hoffnung durch das Silo-Bag-Projekt. „Wir haben besondere Silikonbeutel, sogenannte Silo-Bags, mitgenommen, in die die außerhalb des Körpers liegenden Organe geschützt eingepackt und über dem Körper aufgehängt werden. Durch die Schwerkraft wandern sie langsam zurück in den Körper. Der Bauchwanddefekt kann nun ohne eine Operation und Narkose verschlossen werden“, erläutert Dr. Judith Lindert die Funktionsweise.

Derzeit werden in einem durch die Else-Kröner-Fresenius-Stiftung geförderten Projekt Gesundheitsmitarbeiter in mehreren Kliniken in Tansania in der Behandlung von Gastroschisis ausgebildet und mit dem benötigten Material versorgt.

Lebenstraum verwirklicht

Für Prof. Dr. Stefanie Märzheuser ging mit ihrem ersten Afrika-Einsatz ein Lebenstraum in Erfüllung. Ihr war es wichtig, den Kinderchirurgen in über 20 gemeinsamen Operationen ihr umfangreiches Wissen weiterzugeben und sie anzuleiten. „Es war eine einmalige Erfahrung für mich. Die harmonische und partnerschaftliche Zusammenarbeit auf Augenhöhe habe ich so nicht erwartet.“

Für beide Ärztinnen ist es deshalb besonders schön, dass der Vorstand der Unimedizin einer engeren Partnerschaft mit dem Bugando Medical Center in Tansania zugestimmt hat und die Zusammenarbeit fortgesetzt werden kann.

Innovative Krebstherapien für mehr Behandlungserfolg

Die onkologische Forschung und damit auch die Behandlung von Krebserkrankungen hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Auch an der Unimedizin Rostock werden Patienten mit innovativen Verfahren behandelt, die dem Krebs Einhalt gebieten. Drei neue Behandlungsmöglichkeiten geben Krebspatienten neue Hoffnung.

Radionuklid-basierte Prostatakrebstherapie

„Die Therapie richtet sich an Patienten mit einer sehr fortgeschrittenen Prostatakrebs-erkrankung, für die es keine andere Behandlungsoptionen mehr gibt“, so Prof. Dr. Oliver Hakenberg, Direktor der Klinik für Urologie. Um ihnen trotzdem mehr Lebenszeit zu geben und die Schmerzen zu lindern, behandelt die Unimedizin Rostock sie schon seit 2014 mit der sogenannten Lutetium-177-PSMA-Therapie. Die Klinik für Urologie und die Klinik für Nuklearmedizin hatten als eines von 84 Zentren weltweit an der Zulassungsstudie mitgewirkt.

Das inzwischen zugelassene radioaktive Medikament Pluvicto® sucht im Körper nach einem einzigartigen Merkmal der Prostata-tumorzelle, dem prostataspezifischen Membran-Antigen, auch PSMA genannt. Das Molekül wird mit einem radioaktiven Nuklid (eine Sorte des kleinsten Stoffbausteins), Lutetium-177, gekoppelt. Entdeckt das nun radioaktive Molekül das Antigen, dockt es daran an. Durch Strahlung wird dann die Tumorzelle zerstört und das umliegende Gewebe geschont.

Diese Therapie wird in einem Abstand von acht Wochen vier bis sechs Mal angewandt. Die Ausbreitung der Metastasen kann damit gestoppt werden, in einigen Fällen gehen sie sogar zurück.

Radioaktive Rhenium-188-Paste gegen weißen Hautkrebs

Rechtzeitig erkannt, lässt sich weißer Hautkrebs gut behandeln. Die Therapie mit einer radioaktiven Rhenium-188-Paste ist schmerzfrei und dauert nicht lange. Die zu behandelnde Stelle wird von einem Dermatologen mit einem Sicherheitsabstand markiert. Dann wird eine Folie über den Hauttumor geklebt und die Paste wird mit einem speziellen Gerät von einem Nuklearmediziner auf die zuvor markierte



Hautpartie aufgetragen. Dort bleibt sie ein bis zwei Stunden. Nach der Behandlung lässt sich die Paste so rückstandsfrei entfernen. Sie hat eine direkt zellzerstörende Wirkung und tötet die Tumorzellen sofort ab. Zusätzlich löst sie einen Entzündungsprozess aus, der ebenfalls zum Abbau der Krebszellen beiträgt. Mit dem Abklingen der Entzündung stellt sich schließlich das Hautbild wieder her – der Hautkrebs ist weg.

„Die Therapie ist besonders für Patienten mit großflächigen Tumoren sowie mit Tumoren an ästhetisch herausfordernden Stellen geeignet, wie Ohren oder Nase“, betont Prof. Dr. Julia Tietze, Leiterin des Hautkrebszentrums.

Immuntherapie mit CAR-T-Zellen bei Blutkrebs

Seit Kurzem bietet die Unimedizin Rostock ein neues Verfahren zur Behandlung von Patienten mit Lymphdrüsen- und Blutkrebs an. „Die CAR-T-Zell-Therapie basiert auf einer Umprogrammierung der Lymphozyten außerhalb des Körpers. Anschließend können sie Tumorzellen erkennen und bekämpfen. Diese Therapie mit genetisch veränderten Zellen zeigt bei Patienten mit fortgeschrittenen Blutkrebserkrankungen beeindruckende Erfolge“, so Prof. Dr. Christian Junghanß, Direktor der Rostocker Klinik für Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin.

Den Patienten wird Blut entnommen und daraus der Teil der weißen Blutkörperchen herausgefiltert, der für die Bekämpfung der Tumorzellen geeignet ist. Diese T-Zellen werden in einem externen Labor umprogrammiert und vermehrt. Dadurch bilden sie Rezeptoren, die Eiweiße auf der Oberfläche von Tumorzellen erkennen und sie dadurch gezielt erkennen und abtöten. Die T-Zellen werden den Patienten anschließend in die Vene verabreicht. Das ganze Verfahren der Zellmodifizierung und Vermehrung dauert mehrere Wochen. Im Vorfeld der Infusion mit den CAR-T-Zellen ist eine sechstägige Chemotherapie nötig. Diese personalisierte Therapie wird nur an wenigen Kliniken in Deutschland durchgeführt.

Ausblick

Die Zukunft der Krebsbehandlung liegt in der maßgeschneiderten individuellen Behandlung. Die Basis ist die genetische Untersuchung des Tumors. Sind die Ursachen des Tumorwachstums gefunden, ist eine Vorhersage möglich, welche Behandlungsmethoden gut wirken. Jeder Patient kann dann die Therapie bekommen, die bestmögliche Erfolge verspricht.

Auch die Krebsimmuntherapie gilt als großer Hoffnungsträger. Die Fähigkeit des körpereigenen Immunsystems, geschädigte Zellen zu bekämpfen, soll künftig auch für verschiedene Krebsarten genutzt werden.

Die Unimedizin Rostock bildet gemeinsam mit der Universitätsmedizin Greifswald das onkologische Exzellenzzentrum Comprehensive Cancer Center M-V. Der Anspruch ist es, Erkrankten eine individuell zugeschnittene Behandlung auf dem neuesten Stand der Wissenschaft und der Krankenversorgung zu ermöglichen. Dazu wird an beiden Unimedizinen auf hohem Niveau geforscht.



Krebsspezialist Dr. Christoph Wittke verabreicht die veränderten CAR-T-Zellen über eine Transfusion in die Halsvene. Die Zellen werden tiefgekühlt angeliefert und erst direkt vor der Anwendung auf Körpertemperatur erwärmt.

Mitstreiter für ehrenamtlichen Besuchsdienst gesucht



Vorlesen, kleine Erledigungen übernehmen, zuhören, spielen oder spazieren gehen – das sind typische Tätigkeiten und Aufgaben des Besuchsdienstes an der Unimedizin. Er wird von Ehrenamtlichen angeboten, die im Sinne der Nächstenliebe Patienten ihre Zeit schenken. Sie bringen menschliche Wärme in den Klinikalltag und haben selbst eine sinnvolle Aufgabe.

Das Projekt der Johanniter Hilfsgemeinschaft Rostock ist an der Unimedizin noch im Aufbau und braucht Menschen, die sich gerne ehrenamtlich engagieren möchten. Pflegerische Aufgaben gehören nicht zum Aufgabenbereich. Gemeinsame Treffen und Schulungen werden den Einsatz an der Unimedizin vorbereiten, denn die Ehrenamtlichen treffen auf kranke, alte und manchmal auch behinderte Patienten. Einfühlungsvermögen, Lebenserfahrung, Verschwiegenheit und Zuverlässigkeit gehören zu wichtigen Voraussetzungen für dieses Ehrenamt.

▲ Ehrenamtliche helfen Patienten mit Zeit und Aufmerksamkeit.

Interessenten wenden sich an:

Anne-Sophie Schafmayer
Tel. 0178 - 71 95 493
E-Mail: aschafmayer@ki.tng.de

Sonja von Campenhausen
Tel. 0179 - 24 12 764
E-Mail: jhg.rostock@meckjohn.de



Digitaler Pflegeruf - Mehr Service für Patienten

Digitale Kommunikation hält auch am Patientenbett der Unimedizin Einzug: Über das TV-Gerät am Bett können Patienten nun direkt mit den Pflegekräften Kontakt aufnehmen und unter anderem konkrete Getränkewünsche äußern, um Schmerzmittel oder um Hilfe bei einem Toilettengang bitten. Diese Informationen kommen in der Pflegekanzel der Station an und setzen dort die nötigen Prozesse in Gang.

rung an die Pflegekräfte kommuniziert werden können.

▼ Stationsassistentin Susanne Pruchner muss Patientenwünsche nicht mehr erfragen, sondern serviert nach digitaler Bestellung.

Für das Stationspersonal ist nun auf einen Blick ersichtlich, ob Patienten medizinische Hilfe benötigen oder einen Tee wünschen. So können die Rufe priorisiert und das Personal je nach fachlichen Erfordernissen gezielt eingesetzt werden.

Die zusätzliche Kommunikationsmöglichkeit gibt Patienten eine aktivere Rolle während ihres Krankenhausaufenthaltes. Gleichzeitig sinkt das Gefühl der Abhängigkeit, weil eigene Bedürfnisse ohne Zeitverzögerung



Die Unimedizin Rostock ist mit über 4.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein wichtiger Arbeitgeber der Region und sucht immer nach Verstärkung (m/w/d):

- Ärzte • Pflegepersonal • wissenschaftliches Personal • Verwaltungsmitarbeiter
- IT-Spezialisten • Handwerker • Reinigungspersonal • Küchenpersonal
- Auszubildende • Bundesfreiwilligendienstler

Auf dem Bewerberportal
www.med.uni-rostock.de/karriere
finden Sie die aktuellen Stellenangebote.

Die Unimedizin freut sich auf Ihre Bewerbung!



Experten der Unimedizin im Buchhandel



Prof. Dr. Fred Zack „Tödlicher Norden“

Authentische Fälle aus dem Alltag der Rechtsmedizin

Der Rechtsmediziner Prof. Dr. Fred Zack reflektiert in diesem Buch detailreich, authentisch und fesselnd die eindrucksvollsten und außergewöhnlichsten Fälle über Mord und Totschlag aus 35 Berufsjahren - von der Tatortarbeit über die Begutachtung bis hin zum rechtskräftigen Gerichtsurteil.

Er beschreibt, wie eine Frau einen Kopfschuss aus nächster Nähe überleben konnte, warum ein junger Mann auf dem Nachhauseweg von einer Stadtfeier brutal getötet wurde und warum die Anzahl der Schuhe in der Wohnung der Anlass für einen Mord war. True-Crime aus der Region!

Verlag: hansanord
ISBN: 978-3-947145-71-3
16,00 €



Dr. Gernot Rücker „Rausch“

Was wir über Drogen wissen müssen und wie der Konsum sicherer werden kann

Der erfahrene Anästhesist, Notfall- und Suchtmediziner der Unimedizin Rostock Dr. Gernot Rücker hat bei seinen Rettungseinsätzen viele Patienten unter Drogen gesehen. Er ist zudem einer der führenden Experten für Freizeitdrogenkonsum und als leitender Notfallarzt auf Festivals im Einsatz.

In seinem Bestseller erklärt er, wie die Menschheit den Rausch entdeckte, wie er funktioniert und welche Substanzen es gibt. Dabei kommt viel Überraschendes zu Tage und der Alkohol weniger gut weg als manch anderer Stoff.

Verlag: Mosaik bei Penguin Random House
ISBN: 978-3-442-39404-3
22,00 €

Blutspende sorgt für Nachschub an Blutkonserven

An der Unimedizin Rostock werden jährlich über 20.000 Blutkonserven übertragen. Besonders Patienten mit schweren Verletzungen oder aufwendigen Tumorthérapien sind auf Bluttransfusionen angewiesen. Die Blutbank der Unimedizin lagert diese Konserven und die Blutspende kümmert sich um den Nachschub. So werden extra Spendetermine für die Beschäftigten auf dem Campus Schillingallee angeboten. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzen diese Gelegenheit, um schnell und unkompliziert Blut zu spenden.

An der Unimedizin gespendetes Blut kommt nahezu ausschließlich den Patienten vor Ort zu Gute. Deshalb freut sich das Team der Blutspende über das rege Interesse an der Blutspende.

Spenden kann prinzipiell jeder gesunde Mensch ab 18 Jahren, der mehr als 50 kg wiegt und sich am Tag der Spende fit fühlt. Neu ist, dass die sexuelle Orientierung ab sofort keinen Einfluss mehr auf die Spende-fähigkeit hat. Hier spielt das persönliche Verhalten jedes Spenders oder jeder Spenderin die wichtigste Rolle.

Durch ein Onlinebuchungssystem sind Termine auf der Seite der Blutspende der Unimedizin ganz einfach buchbar. Auch ein spontaner Besuch der Blutspende in der Waldemarstraße 21d ist mittlerweile wieder problemlos möglich. Künftig wird eine Blutspende-App die Terminbuchung weiter vereinfachen.

Für einen Erstspendetermin sollte ungefähr eine Stunde Zeit eingeplant werden, eine Wiederholungsspende nimmt meist deutlich weniger Zeit in Anspruch. Blutspenden werden jetzt auch zu gesonderten Terminen auf dem Campus der Unimedizin abgenommen.



▲ Ärztin Anja Sandmann kümmert sich in der Blutspende um die Gesundheit der Spender.

„Besonders in den Ferienzeiten können Blutkonserven knapp werden. Deswegen rufen wir die Menschen immer wieder zum Blutspenden auf“, so Anja Sandmann.

Mehr Informationen zur Blutspende und zu den Öffnungszeiten finden Sie unter: www.med.uni-rostock.de/blut-spenden

Über den QR-Code kommen Sie direkt zur Blutspendeseite und zum Online-Buchungsportal.



Impressum

Herausgeber:

Universitätsmedizin Rostock
V.i.S.d.P.: Dr. Christiane Stehle, Ärztliche Vorständin und Vorstandsvorsitzende
Ernst-Heydemann-Straße 8, 18057 Rostock
www.med.uni-rostock.de

Redaktion:

Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit / Marketing
E-Mail: presse@med.uni-rostock.de

Fotos:

Universitätsmedizin Rostock, Danny Gohlke, privat

Druck:

Druckerei Weidner GmbH

Alle Rechte an Texten und Abbildungen bleiben vorbehalten. Kopien und Nachdrucke (auch Auszüge) sind - außer zur reinen privaten Verwendung - nur nach ausdrücklicher schriftlicher Erlaubnis durch den Herausgeber gestattet.

